

Wiener
Lotterie-Kalender

für das
Jahr 1859.

Mit aufklärenden Andeutungen für Lottospieler,
nebst Angabe der
Lotteriegewinnste in österr. Währung
und der vom 1. November 1858 an
in Umlauf befindlichen alten und neuen Münzen.

Von
Desiderius Lucretius Glücksvogel.

Wien 1859.

Druck und Verlag von Leopold Grund, Stephansplatz, im Bittelhofe.

A 366505/1859



Wohlgemeint für alle Zeiten.

Laß alles Grübeln ferne,
Nimm Nummern nach Plaisir;
Extrato, Ambe, Terne
Gibt nur der Zufall dir.

Nur Aberglaube grübelt;
Der Kluge kennt die Pfiff
Des Lotto, wo nur liebelt
Der Zufall in dem Griff.

DS-2021-1119

Beitrechnung des Jahres 1859.

Diese findet sich in allen mehr oder weniger ausführlichen Kalendern dieses Jahres, wohl auch in den Kalendern der früheren Jahre, wo man nur, um recht daran zu sein, die seither abgelaufene Anzahl der Jahre dazu zu zählen braucht. Was in denselben allenfalls nicht zu finden ist, folgt hier:

Seit Einführung der Klassen-Lotterie in London
zum Unterhalte der Seehäfen zählt man . . . 89 Jahre

Seit Einführung der Klassen-Lotterie in Paris zur
Ausstattung armer Jungfrauen 286 "

Seit Einführung der Lotterie mit 9 Nummern;
in der ehemaligen Republik Genua 239 "

im Römischen 118 "

in Österreich 106 "

im Preussischen 95 "

in vielen andern Staaten . . bleibt unergänglich.

Seit Erfindung der Traumbücher mit der thörichten
Angabe der Lotterie-Nummern 91 "

Seit jeder Vernünftige die Traumbücher für die
größte Betrügerei und wahrhafte Eserei hält 20000 "

Seit alberne Leute zum Brünndl nach Weidling am
Bach bei Wien wallfahrten, um auf den darin

befindlichen Steinen Nummern zu erschwindeln, womit sie eine Terne zu machen glauben, aber bisher noch immer sich getäuscht haben, etwa	32 Jahre
Seit Abschaffung der Zahlen-Lotterie:	
im Hessischen	26 "
in Frankreich	20 "
Seit dem Antrage bei der deutschen Bundesversammlung um Aufhebung der Glücksspiele (Spielbanken)	15 "
Seit Einführung der Klassen-Lotterie zu wohlthätigen Zwecken (und Aufhebung der Privat-Lotterien zu Güter-Ausspielungen) in Oesterreich	4 "
Seit dem Erscheinen des Wiener Traumbuches, das aus den besten Traumbüchern, deren jedes aber nichts als Albernheiten und grandiosen Unsinn enthält, zusammengestellt ist	2¼ "
Seit dem Verbote, in den Auslagen der Buchhandlungen die Traumbücher zur Schau zu stellen	1½ "

Die 4 Quatember-Zeiten.

1. Die erste Woche nach dem Aschermittwoch.
2. Die Woche nach Pfingsten.
3. Die nächste Woche nach dem Maria Namensfeste.
4. Die dritte Adventwoche.

In diesen Wochen sind Mittwoch, Freitag und Samstag Fasttage. Wer aber zu viel in die Lotterie spielt, dem kann es

sehr leicht passiren, auch in mancher andern Woche mit den Seinigen einen Quatember-Fasttag halten zu müssen.

Bewegliche Feste.

Für Viele fallen in die Faschingszeit die anmuthigsten Feste, nämlich die Ballfeste oder Festbälle. Die Dauer des Faschings ist nicht alle Jahre gleich lang, aber er ist dann gewiß zu Ende, wenn öffentliche Tanzmusiken nicht mehr gehalten werden dürfen. In diesem Jahre dauert der Fasching 8 Wochen. Da könnte wohl manchem Faschingsliebhaber eine Terne einen großen Gefallen erweisen; allenfalls möchte auch eine ergiebige Umbe aushelfen.

Aschermittwoch wird der Mittwoch genannt, da Tages zuvor der Fasching geendet hat.

Ostersonntag fällt heuer, wie jedes Jahr, unmittelbar auf die Charwoche.

Bittage sind die drei Tage vor Christi Himmelfahrt.

Pfingstsonntag fällt zehn Tage nach Christi Himmelfahrt.

Dreifaltigkeitssonntag ist der Sonntag nach Pfingsten.

Frohnleichnamsfest fällt am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfeste; nur in Petersdorf (Berchtholdsdorf nächst Wien) wird dieses Fest erst am 2. Sonntage nach Trinitat gefeiert.

Erster Adventsonntag ist der 4. Sonntag von Weihnachten herwärts.

Landespatrone, dann Namens- und Geburtstage (eigentlich nicht bewegliche Feste) sind, wenn das Datum derselben bekannt ist, in den Tagesmarken dieses Kalenders leicht aufzufinden.

Alle Lottoziehungstage erwarten die Lottospieler und Lottospielerinnen als besondere Festtage. Leider trifft sich ein solcher Tag mit einem Treffer nur höchst selten; bei Vielen ereignet er sich aber, wegen seiner gar so außerordentlichen Beweglichkeit, gar nie.

Gerichts = Ferien.

Diese sind bei allen Gerichtsbehörden zu erfragen. Ferien oder Erholungstage gibt es bei vernünftigen Lottospielern nur wenn ein Treffer ausfällt. Leidenschaftliche Lottospieler und Lottospielerinnen erholen sich aber in einem solchen glücklichen Falle nur insofern, daß sie dann noch eifriger in die Lotterie setzen, um noch mehr zu gewinnen, bis sie nicht selten sogar den Gewinn verspielt haben.

Finsternisse.

Die sichtbaren Sonn- und Mondesfinsternisse kann man, wenn das Firmament heiter ist, nach Belieben betrachten. Bei einer Sonnenfinsterniß steht zur Zeit des Neumondes der Mond vor der Sonne zwischen dieser und der Erde so, daß dadurch statt des Sonnenlichtes der Mondeschatten auf die Erde fällt. Bei einer Mondesfinsterniß kommt zur Zeit des Vollmondes die Erde zwischen die Sonne und den Mond in der Art zu stehen, daß dadurch der Schatten der Erde den Mond verfinstert. — Die unsichtbaren Sonn- und Mondesfinsternisse können uns, da wir sie ohnehin nicht sehen, auch gar nicht interessiren. — Bei den Lottospielerinnen und Lottospielern ereignen sich sehr oft Finsternisse, nämlich Gewinnstfinsternisse, wenn man keinen Treffer sieht;

diese sind zugleich Verlustfinsternisse, weil der verlorne Einsatz nie mehr zu sehen ist.

Wie unzählig viele totale Gewinnstfinsternisse mögen sich an jedem Ziehungstage ereignen! — Leider ist es unmöglich, das Eintreffen der Gewinnstfinsternisse eben so wie jene der Sonnen- und Mondesfinsternisse voraus zu berechnen. Woher kommt das? Aus dem ganz einfachen Grunde, weil die Gewinnstfinsternisse und die Treffer bloß vom Zufall abhängen und kein Gesetz auf dieselben Einfluß hat. — Das Zufällige läßt sich in keinem Falle voraus berechnen; selbst die Wahrscheinlichkeits-Rechnung reicht nicht aus, zu ermitteln, was für Nummern zufällig aus dem Glücksrade werden herausgezogen werden. Die Sonnen- und Mondesfinsternisse hingegen können genau berechnet werden, weil diese Erscheinungen an der über 20 Millionen Meilen von uns entfernten Sonne und an dem über 50 tausend Meilen von uns abstehenden Monde regelmäßig, d. i. nach gewissen Gesetzen eintreffen müssen.

Gesetze des Zufalles wird aber der scharfsinnigste Denker niemals ausfindig zu machen im Stande sein, weil es keine Gesetze des Zufalles geben kann.

Die 4 Jahreszeiten.

Im dritten Monate dieses Jahres kommt, wie alle Jahre, der Frühling; drei Monate später beginnt der Sommer; eben so viel später tritt der Herbst ein, und der Winter bleibt sodann, wenn der Herbst vorüber ist, auch nicht aus. Aber ein Treffer aus der Lotterie kommt meistens nicht von 3 zu 3 Monaten; ja

er verspätet sich sogar größtentheils auf mehrere Jahre hinaus. Viele hoffen sogar in der Zeit ihres ganzen Lebens umsonst.

Der Jahresregent

in diesem Jahre ist der Mond. Daß dieses Jahr unter der Herrschaft des Mondes stehe, und daß überhaupt die Planeten eine Herrschaft (Einfluß auf Witterung und Fruchtbarkeit) über unsern Weltkörper ausüben und hierin von Jahr zu Jahr abwechseln, dieß zu glauben, wäre Thorheit. Diese Albernheit rührt von den alten Astrologen her. Sie hatten in ihrer Einfalt nach einer bestimmten, aber eben so thörichten Regel den vermeintlichen Regenten des Jahres ermittelt, was aber für weiter nichts als für astrologischen Unsinn zu halten ist. Indessen hält der Aberglaube noch immer fest an diese längst erwiesene Alsfanferei, weil sie noch heut zu Tage in den Kalendern gefunden wird. Derlei Unsinn finden wir bei den Lottospielern, besonders bei den Lottospielerinnen, unendlich viel. Was ist das Festhalten an geträumte Nummern, an das Aufsuchen der Nummern aus Traumbüchern; was ist der Glaube, daß gerade oder ungerade Zahlen vortheilhafter seien, daß die seit längerer Zeit nicht gehobenen Nummern nun ehestens, und die kürzlich öfter erschienenenen Nummern nicht so bald zum Vorschein kommen können, was ist dieses und mehreres anders sonst als die größte Ungereimtheit und wahrer Unsinn, da es hier gar keine Regel, nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit gibt. Man wähle ganz beliebige Nummern, Gewinn oder Verlust bringt der bloße Zufall.

Kalender mit Tagesmarken für das Jahr 1859.

Wochentage.	Jänner hat 31 Tage.					Februar hat 28 Tage.					März hat 31 Tage.				
Montag .	3	10	17	24	31		7	14	21	28		7	14	21	28
Dinstag .	4	11	18	25		1	8	15	22		1	8	15	22	29
Mittwoch .	5	12	19	26		2	9	16	23		2	9	16	23	30
Donnerstag	6	13	20	27		3	10	17	24		3	10	17	24	31
Freitag .	7	14	21	28		4	11	18	25		4	11	18	25	
Samstag .	1	8	15	22	29	5	12	19	26		5	12	19	26	
Sonntag .	2	9	16	23	30	6	13	20	27		6	13	20	27	

Mondes= Licht= Wechsel.	Einige Tage nach dem Neujahrstage fällt Neumond; nach 7½ Tagen	Das letzte Viertel läuft noch seine halbe Zeit, dann kommt Neumond; nach 7½ Tagen	Es wandert das letzte Viertel noch seine halbe Zeit; dann folgt Neum. folg. einan- der wie im vor. Monat
	1. Viertel; eben so	1. Viertel; wieder so	1. Brtl. vor wie im
	Vollmond; eben so	Vollmond; eben so	Vollm. vor. Monat
	Letztes Viertel.	Letztes Viertel.	Letzt. Viertel.

Ein im Februar 1858 gemachter Versuch, in wie weit man es dießfalls getroffen haben kann.

Witterungs- Anzeiger.	Schnee oder Glatteis, dann große Kälte, aber nicht aller Orten gleich. Ist es beim Schneien sehr windig, so gibt es häufige Schneeverwe- hungen.	Läßt die Kälte nicht nach, so hält sie noch an. Gegen Ende dieses Mo- nats pflegt die Sonne, wenn sie scheint, schon stark aufzuthauen.	Windig u. frostig. Ein Donnerwetter kann nur als Aus- nahme sich ereignen. In Lemberg viel- leicht noch starke Fröste, während es in Mailand regnet u. nicht mehr friert.
--------------------------	--	--	---

Wochentage.	April hat 30 Tage.					Mai hat 31 Tage.					Juni hat 30 Tage.				
Montag .		4	11	18	25	2	9	16	23	30		6	13	20	27
Dinstag .		5	12	19	26	3	10	17	24	31		7	14	21	28
Mittwoch .		6	13	20	27	4	11	18	25		1	8	15	22	29
Donnerstag		7	14	21	28	5	12	19	26		2	9	16	23	30
Freitag . .	1	8	15	22	29	6	13	20	27		3	10	17	24	
Samstag . .	2	9	16	23	30	7	14	21	28		4	11	18	25	
Sonntag . .	3	10	17	24		1	8	15	22	29	5	12	19	26	

Mondes- Licht- Wechsel.	Vom vorigen Monate	Nach ein paar Tagen ist	Gleich anfangs zeigt
	läuft noch die letzte	Neumond; nach $7\frac{1}{2}$	sich
	Viertels-Hälfte, dann	Tagen	Neum., folg. einan-
	Neumond; nach $7\frac{1}{2}$	1. Viertel; eben so	1. Brtl., der wie im
	Tagen	Vollmond; wieder so	Vollm., vor. Monat
	1. Viertel; eben so	Letztes Viertel.	Letzt. V.; dann noch
	Vollmond; wieder so		Neumond.
	Letztes Viertel.		

Im Februar des Vorjahres werden die Kalender ver-
faßt; da soll man schon wissen, was $1\frac{1}{4}$ Jahr später
für Wetter einfällt?

Witterungs- Anzeiger.	Es will noch nicht	Nun wird es endlich	Der schönste Monat
	heiß werden. Häufiger	anders. Ist nicht jeder	des Jahres, wo bei
	Wechsel mit Sturm,	Tag ein schöner Mai-	herrlichem Sonnen-
	Schneegestöber, Son-	tag, so muß man sich's	schein die Rosen duf-
	nenschein, Kälte und	schon gefallen lassen und	ten, der Wein blüht,
	sauer Luft. Ueberhaupt	damit zufrieden sein,	die Saaten reifen u.
	Aprilwetter.	daß wenigstens die Tage	das Heu eingebracht
		schon viel länger sind	wird. Donnerwetter
		als bisher. Das Wetter	stellen sich ein; bis-
		wird sich auch machen.	weilen ist's sehr heiß.

Wochentage.	Juli hat 31 Tage.				August hat 31 Tage.					Septemb. hat 30 Z.			
27 Montag	4	11	18	25	1	8	15	22	29	5	12	19	26
28 Dienstag	5	12	19	26	2	9	16	23	30	6	13	20	27
29 Mittwoch	6	13	20	27	3	10	17	24	31	7	14	21	28
30 Donnerstag	7	14	21	28	4	11	18	25		1	8	15	22
Freitag	1	8	15	22	5	12	19	26		2	9	16	23
Samstag	2	9	16	23	6	13	20	27		3	10	17	24
Sonntag	3	10	17	24	7	14	21	28		4	11	18	25

Mondes- Licht- Wechsel.	Erst nach sieben Tagen kommt das	Einige Tage nach dem 1. 1. Viertel; nach fast 7½ Tagen	Nach dem 1. einige Tage folgt
	1. Viertel; nach 7½ Tagen	7½ Tagen	1. Viertel; nach 7½ Tagen
	Vollmond; wieder so	Vollmond; eben so	Vollm.; wieder so
	Lezt. B.; gleichfalls so	Lezt. B.; eben so	Lezt. B.; eben so
	Neumond.	Neumond.	Neumond.

Ein Versuch vom Februar 1858. Es wird sich zeigen, wie er in Lemberg, Mailand, Linz, Wien und Hermannstadt zutreffen wird.

Witterungs- Anzeiger.	Die Hitze hält an.	Die Tage fangen an	Angenehme Tage,
	Von Schnee kann in diesem Monate keine Rede sein. Regnen kann es auch, aber nicht überall gleich; hier mehr, dort weniger. Auch ins Meer wird es regnen.	kürzer zu werden. Gewitter kommen seltener. Anfangs des Monats viele schöne Tage, mitunter trüb. Gegen Ende gibt es schon kühle Abendlüfte.	später regnerisch und kühl. Gegen Ende Sonnenschein bei Tag. Dester's Nebel. Die Nächte werden immer länger und kühler.

Wochentage.	Oktob. hat 31 Tage.					November hat 30 Tage.					Dezember hat 31 T.				
Montag .	3	10	17	24	31		7	14	21	28		5	12	19	26
Dinstag . .	4	11	18	25		1	8	15	22	29		6	13	20	27
Mittwoch .	5	12	19	26		2	9	16	23	30		7	14	21	28
Donnerstag	6	13	20	27		3	10	17	24		1	8	15	22	29
Freitag . .	7	14	21	28		4	11	18	25		2	9	16	23	30
Samstag .	1	8	15	22	29	5	12	19	26		3	10	17	24	31
Sonntag .	2	9	16	23	30	6	13	20	27		4	11	18	25	

Mondes.	Nach Ablauf der Hälfte der Neumonds-Zeit folgt	Nach ein paar Tagen 1. Viertel; nach 7½ Tagen	Ein Paar Tage nach dem Beginn dieses Monats
Licht-	1. Viertel; nach 7½ Tagen	Vollmond; wieder so	1. Brtl. folg. einan-
Wechsel.	Vollmond; wieder so	legt. Viert.; auch so	der wie im
	legt. Viertel; eben so	Neumond.	legt. B. vor Monat
	Neumond.		Neumond.

Wer kann 1¾ Jahre im voraus wissen, wie und woher die Winde kommen und die Wolken einander nachlaufen! Größern Unsinn, als den Glauben an die Witterungs-Anzeigen, gibt es kaum. Aber das leichtgläubige Publikum will dieselben. Kalender ohne diese Anzeigen würden nicht verkauft. Die Kalendermacher sind zu diesen ungewissen Witterungs-Anzeigen gleichsam genöthigt, machen sich aber nur einen Jux mit dieser Kalender-Weisheit.

Witterungs-	Häufig trübe und frostige Tage, die mit Sonnenschein abwechseln. — Selten Regen, gegen Ende trocken.	Manchmal schneit es schon. Es gefriert und gibt auch Eis, dann folgen schöne Tage. In manchen Gegenden trifft das Gegentheil ein.	Kälte u. Schnee, der ob der nachfolgend gelinden Witterung bald schmilzt. Ein starker Frost, dann fast überall viel Schnee.
Anzeiger.			

Die kleine
Bahlen-Lotterie
mit den
Einsätzen und Gewinnten
in der
neuen österr. Währung,
dann
das alte und neue Geld.

Nummern grübelt nur die Einfalt,
Kluge Spieler grübeln nie.
Nimm bis neunzig, was dir einfalt,
Zufall spielt, — nicht das Genie.

Ursprung der Zahlen-Lotterie mit 90 Nummern.

Die Zahlen-Lotterie oder das Lotto wurde von den Genuesern erfunden und von einem dortigen Rathsherrn, Benedetto Gentile, im Jahre 1620 zuerst eingeführt.

Früher war es daselbst üblich, die Ergänzung des großen Rathes in Form dieser Lotterie zu Stande zu bringen. Bei der Rathswahl wurden die Namen der 90 Candidaten in einem Topf, dann in ein Glücksrad geworfen, davon 5 Namen herausgehoben und öffentlich bekannt gemacht. Diese Gelegenheit benützte das spielsüchtige Volk und machte Wetten auf die 5 zu Wählenden. Hiernach bildete sich das jetzige Lotto in der Art, daß man statt der Namen der wählbaren Nobili die Zahlen 1 bis 90 wählte und eigene Ziehungstage zur Hebung von 5 Nummern bestimmte. So wie bei den früheren Wetten die Namen, auf welche gewettet wurde, beliebig bestimmt werden konnten, so hat man auch bei der Einrichtung dieses neuen Spieles festgesetzt, daß beliebige Nummern gewählt werden können, und daß derjenige, der so glücklich ist, Nummern, die gezogen werden, und auf welche er gewettet hat, zu errathen, der glückliche Gewinner sei. Zugleich wurden die verschiedenartigen Spiele, als: einfacher Auszug (unbestimmter und bestimmter Ruf), doppelter Auszug (Ambe),

*

dreifacher Auszug (Terne), auf welche bei diesem Spiele eine Wette eingegangen wird, so wie die darauf entfallenden Gewinnste festgesetzt. Das Errathen von vier gezogenen Nummern (Quarterne) gehört unter die größten Seltenheiten; alle fünf Nummern zu errathen (Quinterne), steht nicht gar fern von den Unmöglichkeiten. Es sind daher diese beiden letztern Spielarten nicht überall üblich.

Die Möglichkeit zu gewinnen, und zwar sogar mit wenigem Gelde zu einer verhältnißmäßig so großen Summe kommen zu können, dann die Bequemlichkeit, daß ein jeder nach Belieben wenig oder viel einsetzen kann, gab damals, als das Lotto nur in Genua eingeführt war, Veranlassung, daß sehr Viele an dieser genuesischen Lotterie Theil nahmen, wodurch das Geld, ungeachtet vieler Verbote, aus den betreffenden Ländern gezogen und in die Lotterie nach Genua gebracht wurde.

In Rom war das Spielen in die genueser Lotterie bei Strafe der Galeeren, ja sogar unter Androhung der Exkommunikation verboten. Um die Schuldigen zu entdecken, wurden die Briefe auf der Post geöffnet und die angedrohten Strafen in Vollzug gesetzt. Als die Lottospieler auch der Post sich nicht mehr sicher bedienen konnten, sendeten sie eigene Boten oder verfügten sich zeitweise selbst an den Ziehungsort, um ungehindert an diesem Spiele sich belustigen und der frohen Hoffnung eines Gewinnes sich hingeben zu können. Dieß veranlaßte Pabst Clemens XII. (1740) das Lotto in Rom einzuführen, woraus schon der noch in demselben Jahre gewählte Pabst Benedikt XIV. an jährlichen

Einkünften 200.000 Dukaten erhob, die aber zum Besten des Gemeindewesens verwendet wurden.

Später wurde diese Einrichtung auch außerhalb Italien nachgeahmt und das Lotto fast allenthalben eingeführt.

Rede eines Schullehrers an die austretenden Wiederholungsschüler.

Meine lieben Jünglinge und Mädchen!

Ihr verlaßt nun die Schule auf immer und tretet in das geschäftige Leben unter die Erwachsenen. Macht euch nunmehr das, was diese euch für euren künftigen Beruf lehren, eben so eifrig zu Eigen, als ihr euch das, was ich euch gelehrt habe, zu Eigen gemacht habt, obgleich ich, um euern Eifer zu wecken, nicht selten zu eurem nicht geringen Leidwesen, das Stäbchen über euern Rücken schwingen lassen mußte. Ich habe euch im Schweiße meines Angesichts mit den vorgeschriebenen Gegenständen für dieses Leben ausgerüstet und habe bei dem Religionsunterrichte, dessen Wahrheiten uns für dieses Leben zur Richtschnur dienen und die uns in ein anderes seliges Leben führen, eurem Religionslehrer durch Wiederholung fleißig nachgeholfen. Ihr tretet jetzt in das rastlose und vielbewegte Geschäftsleben; da muß jedes von euch sich mit vollem Ernste angelegen sein lassen, das ganz zu werden, was es werden soll, um in der Welt sein Glück zu machen oder wenigstens ohne Prellerei und Schurkerei mit Ehren fortzukommen. Als weitere Vorbildung zu dem künftigen Geschäfts-

leben habt ihr nunmehr auch noch den Wiederholungs-Unterricht genossen.

Eines habe ich euch noch zu sagen, meine lieben Jünglinge und Mädchen! Gebt euch nicht der Leichtgläubigkeit und dem Aberglauben hin, womit besonders die Lottospieler und die Lottospielerinnen ausgestochen sind. Werdet ihr jemals zu diesem Spiele verleitet, oder haben etwa einige von euch ihr Glück bei diesem Spiele schon versucht, so möget ihr das, was ich bei diesem Wettspiele während meiner schulmeisterlichen Laufbahn selbst erfahren, besonders aber von andern als abergläubische Ansichten vernommen habe, als wohlgemeinte Erinnerung, die für den Schul- und Wiederholungs-Unterricht nicht so passend war, nunmehr hören und für eure ganze Lebenszeit behalten.

Für's Erste merkt euch wohl: Das Lottospiel ist eine Wette. Man kann dabei gewinnen, man kann aber noch gewisser verlieren. Die Anzahl der Verlierenden ist viel größer als die der Gewinnenden. Das will ich euch in Kürze begreiflich machen.

1. Die Gewinnste sind, wie sich von selbst versteht, aus den eingegangenen Einlagen zu bezahlen; woher sollten sie sonst genommen werden? — Wie viele Spieler müssen also verlieren, um aus diesen Verlusten einen Treffer von 100 österr. Gulden zu gewinnen? Es müssen wenigstens 2000 Einsätze mit 5 Kreuzer für das Lottogefall als Gewinn bleiben, mithin 2000 Spieler mit 5 Kreuzer verlieren.

2. Die Lottogefällsverwaltung hat aber auch mancherlei Auslagen beim Betriebe dieses Wettspieles zu bestreiten; diese müssen gleichfalls aus der Einnahme der Einlagen hergenommen werden. Aus welchem Säckel wären sie sonst zu bestreiten? Endlich

3. Hat das Lottogefäll von den Gesamt-Einlagen der Spieler nach Bestreitung der Gewinnste und Betriebskosten auch einen ergiebigen Überschuß zu den Bedürfnissen des Staates abzugeben. Dieser Überschuß hat im Jahre 1850 über 2½ Millionen Gulden betragen und ist im Jahre 1857 auf 7 Millionen Gulden Conv. Münze gestiegen.

Es haben also viele der Spielenden — wohl meistens nur kleine Einsätze — verloren, und zwar die bei Weitem größere Anzahl derselben. Eine ungemein geringe Zahl der Spielenden haben sammt dem Staate gewonnen. Das ist aber das Eigenthümliche aller Lottospiele; nur der geringste Theil der Spieler kann gewinnen. Dagegen sind aber auch die Einsätze, wenn nur auf kleine Gewinnste gespielt wird, so klein, und können so verschieden gemacht werden, daß selbst der Ärmste mit wenigen Kreuzern mitspielen und von Zeit zu Zeit sich der süßen Hoffnung hingeben kann, nach seiner Weise reich werden und sein Glück machen zu können. Auch ist es der Willkühr eines jeden überlassen, wenig oder viel in die Lotterie zu setzen oder an diesem Wettspiele gar nicht Theil zu nehmen.

Für's Zweite ist zu merken: Worin die Wette beim Lottospiele besteht. Im Lottospiele sind 90 Nummern von

1 bis 90. Diese werden bei den öffentlich abgehaltenen Ziehungen in ein Glücksrad gezählt, durch Umdrehung des Rades durch einander gemengt, dann die 5 Nummern, jede einzeln, wie sie zufällig ergriffen werden, aus dem Glücksrade gehoben, ausgerufen, niedergeschrieben und aller Orten, wo auf dieselben gespielt wurde, bekannt gegeben. Wer auf eine oder auf mehrere Nummern vor der Ziehung eine Einlage gemacht und keine der gezogenen Nummern errathen hat, der hat die Wette verloren, mithin die Einlage verspielt. Wurden aber unter den 5 gezogenen Nummern auch diejenigen gehoben, mit welchen man gespielt hat, so ist die Wette gewonnen.

Drittens ist die Frage, und zwar die allerwichtigste Frage, die den Lottospielern und Lottospielerinnen schon sehr viel Kopfbrechen verursacht hat: Wie und wo findet man die tauglichsten Nummern, um einen Treffer zu machen? In dieser Hinsicht herrscht unter den männlichen und besonders unter den weiblichen Lottospielern noch ungemein viel Aberglaube und schrecklicher Unsinn. Vor diesem sollt ihr euch hüten und überzeugt sein, daß es bei einer Wette gar kein Mittel geben kann und geben darf, womit die Wette gewonnen werden kann, weil es dann keine Wette, sondern bei demjenigen, dem dieses Mittel zu Gebote stände, die Wette zu gewinnen, Betrug wäre.

Nummern, wie sie einem geschwind einfallen, sie mögen euch noch so unpassend und ungeschickt scheinen, können durch Zufall gezogen werden. Ist doch alles nur Zufall bei diesem Spiele.

Zufall ist der Gewinn, Zufall ist der Verlust; nur ist bei dem letztern die Wahrscheinlichkeit ungemein größer.

Der Glaube auf Träume und Traumbücher und auf verschiedene andere alberne Mittel, von welchen besonders die Lottospielerinnen unzählig viele kennen wollen, um Nummern für Treffer aufzufinden, dieß alles ist Aberglaube und verschmißte Narrheit. Ferner laßt euch ja nicht verleiten, viel zu setzen; auf diese Weise ist schon mancher zum Bettler geworden oder wohl gar, weil er, um sich mehr Mittel zum Lottospiel zu verschaffen, anvertraute Gelder veruntreuet hat, in den Kerker gewandert. Denkt allenfalls öfters an das Sprüchlein:

Wer viel in die Lotterie setzt, ist ein Narr;

Wer gar nicht in die Lotterie setzt, ist auch ein Narr.

Wie leicht man sich irren kann.

Wer am wenigsten zu irren glaubt, irrt oft just am meisten. Dieß trifft am häufigsten bei den Lottospielern ein, wenn sie eine Nummer zu besetzen verfehlt haben. Spielt jemand z. B. auf die Nummern 1, 2, 10 und es wird 1, 2, 11 gezogen, so ist dieses nichts anders, als eine Irrung. Er sagt dann, er habe schon auf die Nummern 1, 2, 11 spielen wollen, habe sich aber erinnert, daß die Nummer 11 erst bei der letzten Ziehung gezogen worden war und habe folglich geglaubt, sie werde wohl bei der nächsten Ziehung nicht wieder zum Vorschein kommen; deßhalb sei eine andere Nummer, nämlich 10 gewählt worden.

Leider war das ein großer Irrthum, der erst eingesehen wurde, als es zu spät war, ihn wieder gut zu machen.

Auf die Wiener-Ziehung vom 19. März 1856 wollte Jemand die Nummern 14, 19 auf Ambo-Solo besetzen. Als der Kollektant aufmerksam machte, daß beide Nummern erst bei der vorausgegangenen Ziehung am 8. März gehoben worden sind, wurden andere Nummern, nämlich die zunächst höhern, 15, 20 gewählt. Wie sehr hatten sich beide geirrt, da die Nummern 14, 85, 77, 42, 19, folglich abermals 14, 19, gezogen wurden, und diese Irrung konnte von beiden nicht wieder gutgemacht werden.

Bei eben heiterer Laune kam Jemand in die Nähe einer Lotto-Kollektur und bemerkte, daß in 2 Tagen der Ziehungstag eintreffe. Er hat Lust, sein Glück zu versuchen, geht in die Kollektur, sagt Nummern an, welche ihm eben einfallen, weil er weiß, daß bei diesem Spiele nur der Zufall entscheidet und alles Grübeln nach tauglichen (Gewinn bringenden) Nummern vergebene Mühe ist. Also 53, 41, 72 Terno-Secco, 20 Kreuzer. Noch einen Einsatz, da sollen diese Nummern umgekehrt, d. i. aus den Einheiten Zehner und aus den Zehnern Einheiten werden. Dieses Verkehren gab die Nummern 35, 14, und 27. Spiel und Einsatz wie oben. Gezogen wurden 35, 14, 20, 19, 72, folglich waren zwar 14, 35, wohl auch 72 errathen, aber es war nur um ein Weniges geirrt. Anstatt 35, 14, 27 hätte es 35, 14, 72 heißen sollen; das hätte einen schönen Treffer mit 400 Dukaten gegeben. Es

war aber nur zwischen oben und unten geirrt; die erste Nummern-Angabe hätte statt 72 die Nummer 27 enthalten sollen, dann wäre beim zweiten Spiele 72 zum Vorschein gekommen. Diese Irrung konnte nicht wieder gut gemacht werden.

Preis aufgabe

zur Zustandebringung eines Werkes über die kürzeste und einfachste Methode zur Auffindung von Treffern der Zahlen-Lotterie.

Ein Verein von Erz- und Cardinal-Lottospielern und Lottospielerinnen von überschwänglicher Wehmuth ergriffen, daß die Mitglieder des Vereins sowohl, als auch so viele Tausend andere der fleißigen Lottospieler bei jeder Lotto-Ziehung zu ihrem größten Leidwesen bisher keinen Treffer errathen konnten, und in der Angst, daß dieser Übelstand zum Nachtheile so vieler Lottospieler noch länger fortdauern könnte, haben die Zustandebringung eines Werkes über die kürzeste und einfachste Methode zur Auffindung von Treffern der Zahlen-Lotterie unter folgenden Bedingungen zur Preisaufgabe gemacht:

1. Die Mitbewerbung ist den Individuen aller Nationalitäten und Völkerschaften, mithin auch Ausländern gestattet;

2. Der Plan des Werkes und der Umfang desselben wird dem Ermessen der Verfasser überlassen, jedoch darf dasselbe nicht über 3 Theile, jeder Theil höchstens 6 Hauptstücke, jedes Hauptstück nicht über 5 Abtheilungen und jede Abtheilung höchstens 10 Unterabtheilungen enthalten. Es ist gleichgültig, in welcher

Sprache es geschrieben werden will, da die gekrönte Preisschrift ohnehin, um allen Völkern zum Heil und Nutzen zu dienen, in allen Sprachen im Drucke verlegt werden wird; nur müssen darin arabische Ziffern gebraucht werden.

3. Die Einsendung der Preisschriften, welche mit dem unter Siegel verschlossenen Namen der Verfasser und von Außen mit einer Devise versehen sein müssen, wird bis zum nächsten 1. April erwartet, und hat an den Verein der Erz- und Cardinal-Lottospieler im Irrenhause zu Lottoreto, wo die Preisrichter zur Preisrichterschaft sich versammeln werden, stattzufinden. Zu Preisrichtern hat der im Lottospiel schon fast verzagte Verein die raffiniertesten und verschmiztesten alten Lottospielerinnen mit einigen durchtriebenen Kartenaufschlägerinnen gewählt und denselben 5 Lotto-Koryphäen, für den Fall von Verwirrungen und Nichtübereinstimmung in den Ansichten über das zu krönende Werk, als Schiedsrichter beigegeben.

4. Als Preis für die beste Ausarbeitung wird dem Verfasser derselben nebst 5 blanken Goldkronen noch das Recht zugesprochen, nach seiner Methode, so oft es ihm beliebt, in allen Lotto-Kollekturen bei allen Ziehungen mitzuspielen und Treffer auf Treffer zu treffen.

5. Der Druck der Preisschrift in allen Sprachen geschieht auf Kosten des Vereins und es erhält jeder Lottospieler, der sich bei dem genannten Verein ausweisen kann, bei 25 Ziehungen

mitgespielt und nichts gewonnen zu haben, ein Exemplar unentgeltlich.

Kurz vor dem bestimmten 1. April waren folgende 3 Preisschriften eingelangt:

1. Mit der Devise: „Viel Rechnen macht Kopfweh.“ Dieses Werk, in Grazer Sprache, war mit einer unzähligen Menge von Glückstabellen angefüllt und wollte schwarz auf Weiß umständlich darthun, es werde nach diesen Tabellen jeder Treffer gefunden, wenn man so lange sucht, bis man von den Nummern, die in der nächsten Ziehung gezogen werden, wenigstens 3 Zahlen gefunden hat. Da jedoch die Methode nicht angegeben war, auf welche Weise man suchen soll und wie man finden werde, was man sucht, nämlich einen Treffer, so wurde dieser Schrift der Preis nicht zuerkannt.

2. Die Devise des zweiten Werkes war: „Wer 's Glück hat, der führt die Braut nach Haus.“ Dieses sehr kleine, in Pesther Sprache geschriebene Machwerk, mit vielen mit 5 Nummern wiederholten Kombinationen, enthielt die Bethuerung, daß, nach diesen Kombinationen gespielt, die Einlage als Kapital betrachtet, nach 9 Monaten 30 Perzent gewonnen werden müssen und daß folglich durch das Lottospiel das erreicht werden könne, was durch kein anderes Geschäft erreicht werden kann; 30 Perzent Gewinn in 9 Monaten, gibt in einem Jahre 40 Perzent. Diesem war noch ein Anhängsel gefolgt, worin angerathen wurde, anstatt mit 5, mit 10 Nummern zu kombiniren, und wenn eine von

diesen kombinierten Nummern gezogen sei, statt derselben bei der nächsten Ziehung eine andere Nummer zu wählen. Der Verfasser gab sogar zu erkennen, daß er hiermit das Geheimniß aufgedeckt habe, wenn mit Verstand, Glück (freilich gehört unstreitig Glück dazu, wenn man gewinnen soll), und mit einem Stammkapital von 10 Gulden nach dieser Methode gespielt wird, aus dem Gewinne nach 10 Jahren Frau und Kinder versorgt werden könne. Die Preisrichter schenkten dieser Schrift ihre besondere Aufmerksamkeit und machten sogleich mit den in den vorausgegangenen 10 Jahren gezogenen Nummern nach dieser Methode die Probe. Da sich die Großsprecherei des Verfassers schlecht erprobt hatte, so wurde dieses Werk gleichfalls des Preises nicht würdig geachtet.

3. Die Devise des dritten Werkes lautete: „Wo der Zufall waltet, zerbrich dir nicht den Kopf.“ Diese aus 2 Blättern bestandene Schrift, wovon das erste Blatt den Titel, das zweite auf gut deutsch den Inhalt ohne Eintheilung in Hauptstücke und Abschnitte enthielt; erregte seiner Winzigkeit wegen allgemeines Erstaunen unter den Preisrichtern. Der ganze Inhalt bestand nur in folgenden Zeilen:

„Bei jeder Ziehung werden aus 90 Nummern 5 gehoben, wie sie nur zufällig ergriffen werden. Da diese 5 Nummern nur der Zufall zum Vorschein bringt und es wohl Wahrscheinlichkeits-Rechnungen aber keine Zufällighkeits-Rechnungen gibt, so ist die Aufgabe einer Vorausberechnung von Treffern ein Umding, weil das Zufällige mit gar nichts in Verhältniß gesetzt werden kann.

Es werden daher jederzeit nur in dem Falle Treffer gemacht werden können, wenn zufällig — oder im glücklichen Falle — mit ebendenselben Nummern gespielt wird, welche zufällig werden gehoben werden, oder wenn zufällig eben dieselben Nummern gehoben werden, mit welchen man gespielt hat."

Da ging den Preisrichtern ein Licht auf, ihr Verstand wurde aufgehell't und sie warfen sogleich alle Traumbücher bei Seite. Sie sahen ein, welchen Vöckstreich sie mit Ausschreibung dieser Preisaufgabe gemacht hatten und erkannten diesem Werke den Preis zu.

Wie sind die Traumbücher mit den Nummern der Zahlen-Lotterie entstanden ?

Die Menschen hängen mit unwiderstehlicher Macht an dem Geheimnißvollen. Es gibt aber für uns Menschen überhaupt in uns und außer uns, — besonders aber für Mindergebildete, — so viel Unbegreifliches, Räthselhaftes und Geheimnißvolles, daß hiermit so manches Andere als etwas Unbegreifliches mit in den Kauf gebracht und bloß auf Treue und Glauben angenommen und für wahr gehalten wird. Unbegreiflich und räthselhaft bleibt Vielen das Träumen, unerklärbar und geheimnißvoll daß Lottospiel. Es ist für den bei weitem größten Theil der Lottospieler und Lottospielerinnen stets ein Räthsel, daß von 90 Nummern zwei oder drei, mit welchen sie eben spielen, so lange oder gar

nicht gemeinschaftlich zum Vorschein kommen, da doch jedesmal fünf Nummern gezogen werden.

List und Schlaueit benützte die Leichtgläubigkeit der großen Menge, ihren Gang zum Geheimnißvollen und ihre allgemeine Sucht nach Geld. In den Traumbüchern, welche Träume deuten oder auslegen, was wohl Jederman für Aberglauben halten wird, hielt einst ein schlauer Kopf für gut, auch die Lotto-Nummern von 1 bis 90 unter die darin angeführten Gegenstände nach Willkühr beizusetzen, und es war ein Traumbuch fertig, welches die allenthalben leichtgläubigen und gewinnsüchtigen Menschen für ein Mittel hielten, auf eine geheimnißvolle Weise sich ohne Mühe Geld verschaffen zu können. Die Gewinnsucht ließ deren nach und nach mehrere zum Vorschein kommen, wovon eins das andere rücksichtlich seiner Vortreflichkeit überbot, daher es nunmehr mehrere Traumbücher gibt, die in den angedeuteten Nummern sehr von einander abweichen, folglich einander selbst schon Lügen strafen. So gibt das eine dem Worte: „küssen“ 57, das andere 67, ein drittes 25 und das neueste Wiener-Traumbuch, das aus den besten Traumbüchern zusammengesetzt sein will (wie lächerlich), 50; — dem Worte „Scheerschleifer“ das eine 27, das andere 68, ein drittes 70, das Wiener-Traumbuch gar keine Nummer; — dem Worte „Gans“ das eine 25, das andere 43, ein drittes 3, das Wiener-Traumbuch 65 u. s. w. Sollte diese Verschiedenheit des Unbegreiflichen und Geheimnißvollen nicht deutlich erkennen lassen, daß dieß alles weiter nichts als leere Finte und

purere Unsinn sein müsse? Auch ist leicht einzusehen, daß die abenteuerlichen und lächerlichen Anrühmungen auf den Traumbücher-Titeln ganz infame Lügen sind. Sowohl ihre gepriesene Abstammung aus Aegypten, wo nie eine Lotterie bestanden hat, als auch die angeblich angestellten hundertjährigen Beobachtungen, mit welchen dieselben zu Stande gekommen sein sollen, sind aus der Luft gegriffen. Eben das gilt auch von dem Einflusse der Planeten und anderer Himmelskörper auf die Lotto-Nummern, wie in einigen Traumbüchern als Anhang angedeutet ist. Was kümmern sich die Sonne, der Mond und die Sterne um die Lotterie!

Das bisher Gesagte ist gewiß geeignet, deutlich erkennen zu lassen, daß die Andeutung in den Traumbüchern auf Lotto-Nummern für Treffer nur Alsfanzerei und Schnurpfeiferei ist, womit von jeher die Leichtgläubigen zum Besten gehalten wurden und sich noch immer täuschen lassen. Und doch werden noch häufig die schon so oft zum Lügner gewordenen Traumbücher mit vollem Vertrauen auf ihre mögliche Unfehlbarkeit zu Rathe gezogen, um daraus Nummern für Treffer zu erhaschen. Wer demnach eine solche Nummernwahl für besser hält als eine Selbst-Nummernwahl, ist gewiß im hohen Grade abergläubisch. Zur Verminderung und Verschönerung dieses Aberglaubens hat die Staatsverwaltung angeordnet, daß Traumbücher nicht mehr gedruckt und auch in den Auslagekästen der Buchhändler und Buchbinder nicht mehr aufliegen dürfen.

Wer sich derselben als Spielerei und Ländelei bedient, weil er etwa zu bequem ist, selbst Nummern anzugeben, oder weil er zugibt, daß der bloße Zufall und das Ungefähr aus einem Traumbuche gleichfalls Nummern auffinden lassen kann, mit welchen es möglich ist, einen Treffer zu machen, kann wohl nicht des Aberglaubens beschuldigt werden. Dem wollen wir herzlich gönnen, daß ein solcher Zufall ihm einen ergiebigen Treffer bringe.

Die Gewinne der Zahlen-Lotterie nach den Einsätzen in österreichischer Währung.

Einleitung.

Mit 1. November 1858 ist in der österreichischen Monarchie ein neues Geld eingeführt, die österreichische Währung, wobei der Gulden in 100 Neukreuzer getheilt wird.

Der Werth dieses neuen Geldes (besonders der Neukreuzer) ist ein anderer als der Werth der bisher in Umlauf gewesenen Conventionsmünze. Ist der Werth des Geldes verändert, so wird auch der Werth des Spieleinsatzes in die Lotterie nicht mehr derselbe sein, wie vorhin, und es kann daher der Werth des Gewinnes nur dem Werthe des Einsatzes entsprechen.

Die Allerhöchste Entschließung vom 1. September 1858 setzt zu Folge des veränderten Werthes des Neukreuzers den geringsten Einsatz in die kleine Zahlen-Lotterie auf 5 Neukreuzer

fest; die in der neuen österreichischen Währung gemachten Spiel-Einlagen sollen aber im Falle eines Gewinnstes eben so oftmal bezahlt werden, wie dieses bisher geschehen ist.

Einsätze in die Zahlen-Lotterie können gemacht werden:

1. Auf unbestimmte Auszüge;
2. Auf bestimmte Auszüge;
3. Auf Amben; und
4. Auf Ternen.

Auf Quaternen und Quintern wird bei den k. k. Lotto-Amtern der österreichischen Monarchie kein Spiel angenommen.

1. Unbestimmte Auszüge.

Bei einem unbestimmten Auszuge wird mit einer Zahl (oder mit mehreren, aber mit jeder für sich allein) ohne Angabe, auf welchen Ruf dieselbe erscheinen soll, gespielt. Wird die gesetzte Nummer bei der Ziehung gehoben, so wird der eingelegte Geld-einsatz 14fach gezahlt. Z. B. Wenn man auf die Nummer 20 mit 10 Kreuzer spielt, und es würde gezogen 42, 63, 10, 12, 20, so wäre die Nummer 20 unter den gehobenen Zahlen, folglich würde der Gewinn mit 1 fl. 40 Kr. bezahlt, (Siehe auf Tabelle I. die Berechnung dieser Gewinnste.)

2. Bestimmte Auszüge.

Auf einen bestimmten Auszug wird gleichfalls mit einer Zahl (oder mit mehreren, aber mit jeder für sich allein), jedoch

mit der Angabe, auf welchen Ruf dieselbe erscheinen soll, gespielt. Wird die besetzte Nummer bei der Ziehung auf den angegebenen Ruf gehoben, so wird der eingelegte Geldeinsatz 67fach als Gewinn bezahlt. Z. B. Man setze die Nummer 20 mit 10 Mkr. auf den fünften Ruf, so würde mit den obigen 5 Nummern, bei welchen 20 auf den fünften Ruf erscheint, der Gewinn mit 6 fl. 70 Mkr. erfolgt. Hätte man die Zahl 20 auf einen andern Ruf gespielt, so wäre kein Gewinn ausgefallen. (Siehe die Tabelle II.)

B. Umbe.

Auf Umbe wird gespielt mit zwei Zahlen, welche beide unter den gezogenen fünf Nummern getroffen sein sollen. Erscheinen wirklich beide unter den fünf Ziehungs-Nummern, so wird der Einsatz 240fach bezahlt. Z. B. Man setze 10 Mkr. auf Umbe 20, 63, und es würden die Nummern 42, 63, 10, 12, 20 gehoben, so ist, weil 20, 63 sich unter den gehobenen Zahlen befinden, der Umbe-Gewinnst mit 24 fl. zu beheben.

Man kann auf Umbe auch mit mehr als zwei Zahlen spielen, nämlich mit drei, vier, fünf, sechs u. s. w. Nummern, in welchem Falle, so oft zwei davon errathen werden, eine Umbe gemacht wird. Da aber mit mehr als zwei Nummern eine Umbe leichter zu errathen ist, weil je mehr Nummern, desto mehr Umben sich kombiniren lassen, so muß der Einsatz auf Umbe mit mehreren Nummern so oft gemacht werden, als die mehreren Nummern durch Kombination Umben möglich machen.

3. B. Die 3 Nummern

42, 63, 10

geben folgende

3 Amben:

42, 63

42, 10

63, 10

Einsatz 3fach.

Werden errathen:

2 Numm., geben 1 Amb.

3 Numm., geben 3 Amben.

Die 4 Nummern

42, 63, 10, 12

geben folgende

6 Amben:

42, 63

63, 10

42, 10

63, 12

42, 12

10, 12

Einsatz 6fach.

Werden errathen:

2 Numm., geben 1 Amb.

3 Numm., geben 3 Amben.

4 Numm., geben 6 Amben.

Die 5 Nummern

42, 63, 10, 12, 20

geben folgende

10 Amben:

42, 63

63, 12

42, 10

63, 20

42, 12

10, 12

42, 20

10, 20

63, 10

12, 20

Einsatz 10fach.

Werden errathen:

2 Numm., geben 1 Amb.

3 Numm., geben 3 Amben.

4 Numm., geben 6 Amben.

5 Numm., geben 10 Amb.

(Siehe die Tabelle III.)

4. Terne.

Auf Terne wird mit drei Zahlen gespielt, welche unter den bei der Lottoziehung gehobenen fünf Nummern getroffen sein sollen. Im Falle die auf Terne besetzten Nummern unter den Ziehungs-Nummern wirklich erscheinen, wird der Einsatz 4800fach als Gewinn erfolgt. 3. B. Wenn auf die Nummern 20, 63, 12 auf Terne 10 Mkr. gesetzt werden, und es würden bei der Ziehung die Nummern 42, 63, 10, 12, 20 gehoben, so könnte als Terne-Gewinn behoben werden 480 Gulden.

Auch das Terneſpiel kann mit mehr als drei, nämlich mit vier, fünf, ſechs u. ſ. w. Nummern geſpielt werden, wo ſodann, wenn von dieſen beſetzten mehreren Nummern drei getroffen werden, eine Terne gewonnen iſt. Nun iſt aber leicht einzufehen, daß, wenn mit mehr als drei Nummern auf Terne geſpielt wird, eine Terne leichter errathen werden kann, als wenn nur drei Nummern beſetzt werden. Aus dieſem Grunde iſt bei dem Terneſpiele mit mehreren Nummern der Gewinn für eine Terne nur der ſo viele Theil des 4800fachen, als die mehreren Nummern ſich zu Ternenummern kombiniren laſſen.

3. B. die 4 Nummern

42, 63, 10, 12

geben folgende 4 Ternern:

42, 63, 10

42, 63, 12

42, 10, 12

63, 10, 12

Gewinn:

Wenn 3 Nummern errathen werden,
für 1 Terne

der 4. Theil des 4800fachen.

Wenn die 4 Nummern errathen werden,
für 4 Ternern

die 4 vierten Theile des 4800fachen.
oder das 4800fache.

Die 5 Nummern

42, 63, 10, 12, 20

geben folgende 10 Ternern:

42, 63, 10

42, 12, 20

42, 63, 12

63, 10, 12

42, 63, 20

63, 10, 20

42, 10, 12

63, 12, 20

42, 10, 20

10, 12, 20

Gewinn:

Wenn 3 Nummern errathen werden,
für 1 Terne

der 10. Theil des 4800fachen.

Wenn 4 Nummern errathen werden,
für 4 Ternern

Die 4 zehnten Theile des 4800fachen.
Wenn 5 Nummern errathen werden,
für 10 Ternern

die 10 zehnten Theile des 4800fachen,
oder das 4800fache.

Die 6 Nummern 42, 63, 10, 12, 20, 80 geben folgende
20 Ternen-Nummern:

42, 63, 10	42, 10, 20	63, 10, 12	63, 20, 80
42, 63, 12	42, 10, 80	63, 10, 20	10, 12, 20
42, 63, 20	42, 12, 20	63, 10, 80	10, 12, 80
42, 63, 80	42, 12, 80	63, 12, 20	10, 20, 80
42, 10, 12	42, 20, 80	63, 12, 80	12, 20, 80

Gewinn:

Wenn 3 Nummern errathen werden,
für 1 Terne
der 20. Theil des 4800fachen.

Wenn 4 Nummern errathen werden,
für 4 Ternen
4 zwanzigste Theile des 4800fachen.

Wenn 5 Nummern errathen werden,
für 10 Ternen
10 zwanzigste Theile des 4800fachen,

oder die Hälfte des 4800fachen.

(Siehe die Tabelle IV.)

5. Umbe Terne.

Umbe-Terne wird gespielt, wenn auf drei Zahlen in einem
einzelnen Spielfaße die Spiel-Einlage auf Terne und zugleich
auch auf Umbe gemacht wird.

Werden von drei auf Ambe-Lerne (mit 5 Nkr. auf Ambe und 1 Nkr. auf die Lerne) besetzten Nummern nur zwei errathen, so wird eine Ambe gemacht, und da drei Nummern drei Amben geben, in diesem Falle der Gewinn für eine Ambe mit 4 fl. ausgefolgt, nämlich der dritte Theil von 12 Gulden.

Dem Spieler steht die Wahl frei, auf die Amben mehr als 5 Nkr., auf die Lerne aber 1 oder mehrere Neukreuzer oder Gulden als Spiel-Einsatz zu bestimmen.

Übrigens gilt beim Ambe-Lernespiele alles, was vorher in Betreff des Ambe- und des Lernespieles gesagt worden ist.

Das Lottospiel ist eine Wette.

Wer in die Lotterie setzt, mit dem geht das Lotto-Amt eine Wette ein, daß er, wenn die Nummern, auf welche er einen gewissen Betrag eingesezt hat, gehoben werden, die Wette gewonnen, im Gegentheile aber verloren habe. Die Nummern, welche bei der Ziehung zum Vorschein kommen, sind bis zu dem Augenblicke der Ziehung gänzlich unbekannt und können durch gar kein Mittel, durch keine Berechnung oder Kombinirung erforscht werden, weil es, wie leicht begreiflich ist, durchaus unmöglich ist, zu ergründen, was für Nummern der Knabe am Ziehungstage zufällig erwischen und aus dem Glücksrade ziehen wird. Gäbe es ein Mittel, die in der nächsten Lottoziehung herauskommenden Nummern, oder wenigstens einige davon, er-

forschen zu können, und es würde ein solches Mittel wirklich mit Erfolg angewendet und also ein Gewinnst nach dem andern erhoben, so wäre das Spiel keine Wette, sondern das Lotto-Amt würde hiermit auf eine arglistige Weise betrogen.

/ Traumbücher, Traumdeutungen, Kalkulationen über die schon lange nicht gehobenen Nummern und viele andere geheimnißvolle Albernheiten und abergläubischer Schnickschnack helfen eben so wenig als wenn man beliebige Nummern selbst wählt.

Ein bloßer Zufall ist's, wenn auf was immer für eine Art ergrübelte oder selbst gewählte Nummern einen Treffer bringen. Es ist möglich, daß ein solcher glücklicher Zufall zufällig lange nicht eintrifft; der Zufall kann zufällig bald, er kann zufällig sogar öfters eintreffen; aber immer kann der Zufall nur in dem Falle zufällig einen Treffer loslassen, wenn zufällig mit solchen Nummern gespielt wird, die zufällig gezogen werden, oder wenn zufällig solche Nummern gezogen werden, auf welche man zufällig gesetzt hat. /

I. Unbestimmte Auszüge.

Einsatz.	14facher Gewinn.	
	fl.	Nkr.
5 Kreuzer	—	70
6 "	—	84
7 "	—	98
8 "	1	12
9 "	1	26
10 "	1	40
20 "	2	80
30 "	4	20
40 "	5	60
50 "	7	—
60 "	8	40
70 "	9	80
80 "	11	20
90 "	12	60
1 Gulden	14	—
2 "	28	—
3 "	42	—
4 "	56	—
5 "	70	—

II. Bestimmte Auszüge.

Einsatz.	67facher Gewinn.	
	fl.	Nkr.
5 Kreuzer	3	35
6 "	4	2
7 "	4	69
8 "	5	36
9 "	6	3
10 "	6	70
20 "	13	40
30 "	20	10
40 "	26	80
50 "	33	50
60 "	40	20
70 "	46	90
80 "	53	60
90 "	60	30
1 Gulden	67	—
2 "	134	—
3 "	201	—
4 "	268	—
5 "	335	—

III. Umben.

Einsatz.	240fach. Gewinn.	
	fl.	Nkr.
5 Neufreuzer	12	—
6 "	14	40
7 "	16	80
8 "	19	20
9 "	21	60
10 "	24	—
20 "	48	—
30 "	72	—
40 "	96	—
50 "	120	—
60 "	144	—
70 "	168	—
80 "	192	—
90 "	216	—
1 Gulden	240	—
2 "	480	—
3 "	720	—
4 "	960	—
5 "	1200	—

IV. Ternen.

Einsatz.	4800facher Gewinn.	
	fl.	Nkr.
5 Neufreuzer	240	—
6 "	288	—
7 "	336	—
8 "	384	—
9 "	432	—
10 "	480	—
20 "	960	—
30 "	1440	—
40 "	1920	—
50 "	2400	—
60 "	2880	—
70 "	3360	—
80 "	3840	—
90 "	4320	—
1 Gulden	4800	—
2 "	9600	—
3 "	14400	—
4 "	19200	—
5 "	24000	—
1 Neufreuzer	48	—
2 "	96	—
3 "	144	—
4 "	192	—

Wird auf Umbe-Terne gespielt, so kann zu dem Umbe-Einsätze der Terne-Einsatz mit 1, 2, 3 oder 4 Nkr. stattfinden, wo dann für diese geringen Einsätze auf Terne die vorstehend angehängten Gewinnste für 1, 2, 3 oder 4 Nkr. sich ergeben.

Lotto = Nummern.

Gezogen am			in Wien.					in Prag.				
1.	Jänner	1857	78	17	65	24	44	65	24	53	13	11
21.	"	"	43	29	10	2	47	49	74	59	18	41
4.	Februar	"	90	85	8	45	2	19	50	2	67	17
18.	"	"	81	20	8	68	69	17	13	90	41	34
28.	"	"	46	72	60	31	7	47	86	60	90	70
12.	März	"	16	28	11	32	9	80	21	44	68	1
21.	"	"	24	49	19	89	46	53	59	63	10	49
4.	April	"	62	90	4	29	11	37	73	42	85	13
18.	"	"	85	25	55	63	17	42	71	7	26	43
29.	"	"	74	56	27	25	78	13	38	15	59	31
13.	Mai	"	45	2	29	10	25	38	24	79	18	13
27.	"	"	63	77	51	34	53	80	3	21	11	5
6.	Juni	"	59	58	12	38	26	89	50	19	21	65
17.	"	"	35	30	59	18	71	69	34	12	24	4
27.	"	"	11	43	89	1	52	82	55	70	10	61
11.	Juli	"	49	66	45	28	17	52	5	32	18	72
25.	"	"	49	70	43	90	83	54	77	34	56	71
5.	August	"	75	40	73	71	64	23	27	47	51	30
19.	"	"	22	74	1	75	55	25	45	54	66	42
29.	"	"	85	83	34	65	67	24	55	63	16	57
12.	September	"	1	35	69	65	55	89	49	62	11	56
23.	"	"	65	22	74	10	11	28	46	86	31	90
7.	Oktober	"	79	14	18	55	90	42	31	83	9	60
17.	"	"	64	75	68	76	19	70	45	22	18	36
31.	"	"	66	74	12	54	57	87	81	28	20	75
11.	November	"	76	1	72	90	3	48	17	33	13	80
25.	"	"	31	85	26	52	28	42	14	37	44	7

Lotto - Nummern.

Gezogen am		in Wien.					in Prag.				
5. Dezember	1857	41	8	24	43	54	68	64	40	90	46
16. "	"	20	13	18	6	70	74	88	17	4	33
30. "	"	73	61	71	5	42	22	2	43	79	61
13. Jänner	1858	16	24	50	82	25	36	83	79	23	90
23. "	"	69	60	73	16	79	78	45	54	14	24
6. Februar	"	32	47	31	77	54	9	52	47	1	3
20. "	"	29	35	75	26	74	38	39	68	60	45
3. März	"	79	53	6	32	54	51	59	84	58	42
17. "	"	51	28	45	40	74	61	44	71	86	83
31. "	"	3	20	6	14	50	4	73	22	68	31
10. April	"	69	88	39	28	57	59	6	8	74	31
21. "	"	47	42	81	5	33	64	62	4	18	33
1. Mai	"	36	68	44	38	52	69	42	26	68	16
12. "	"	62	26	44	15	36	19	90	13	34	67
22. "	"	36	43	24	1	2	81	16	67	28	69
2. Juni	"	20	60	6	25	72	35	71	75	10	21
16. "	"	90	79	54	42	57	51	14	6	62	35
26. "	"	61	88	57	15	59	24	22	2	17	45

Mannigfaltigkeit im zufälligen Erscheinen der Lotto-Nummern.

Vom 1. Jänner 1857 bis Ende Juni 1858 sind			bei Wien	bei Prag
von den 90 Nummern nicht gezogen worden			{ 21, 23, 37, 48, 80, 84, 86, 87.	29, 76.
1mal gehoben worden			{ 4, 7, 9, 13, 27, 30, 33, 39, 41, 56, 58, 67, 82.	8, 12, 15, 20, 25, 27, 30, 32, 39, 40, 48, 57, 58, 65, 66, 72, 77, 78, 82, 84, 85, 87, 88.
2mal " "			{ 3, 5, 12, 14, 15, 19, 22, 34, 38, 40, 42, 46, 50, 51, 53, 61, 62, 63, 64, 66, 70, 76, 77, 78, 81, 83, 88, 89.	1, 3, 5, 6, 7, 9, 23, 26, 35, 36, 37, 41, 43, 46, 50, 52, 53, 55, 56, 63, 64, 73, 75, 81, 89.
3mal " "			{ 8, 10, 16, 17, 18, 31, 32, 35, 36, 44, 47, 49, 52, 59, 60, 68, 71, 72, 73.	2, 10, 11, 14, 16, 19, 28, 33, 38, 44, 47, 49, 51, 54, 60, 61, 62, 67, 69, 70, 74, 79, 80, 83, 86.
4mal " "			{ 2, 6, 11, 20, 26, 29, 45, 55, 57, 65, 69, 75, 79, 85.	4, 21, 22, 34, 71.
5mal " "			1, 24, 25, 28, 43, 54.	17, 18, 31, 45, 59, 68.
6mal " "			74, 90.	24, 90.
7mal " "			— —	13, 42.
in 2 aufeinander ge- folgten Ziehungen gehoben			{ 2, 8, 16, 44, 49, 57, 59.	13, 17, 21, 31, 35, 38, 42, 67, 90, und abermal 35.

1
2
1
2
1
3
1
2

Mannigfaltigkeit im zufälligen Erscheinen der Lotto-Nummern.

Vom 1. Jänner 1857 bis Ende Juni 1858 sind	bei Wien	bei Prag
in 3 aufeinander ge- folgten Ziehungen gezogen	{ 25, 36, 65.	— — — —
um 1 unterschiedene Zahlen gehoben worden	{ 1 u. 2 — 10 u. 11 24 u. 25 — 31 u. 32 53 u. 54 — 58 u. 59 68 u. 69 — 74 u. 75 75 u. 76, und aber- mal 68 u. 69.	{ 38 u. 39 — 42 u. 43 58 u. 59 — 68 u. 69
erschieden aus der Reihe der Num- mern von 1 bis 10	26 Nummern	23 Nummern
" 11 " 20	26 "	32 "
" 21 " 30	27 "	24 "
" 31 " 40	20 "	24 "
" 41 " 50	26 "	31 "
" 51 " 60	28 "	24 "
" 61 " 70	24 "	26 "
" 71 " 80	29 "	20 "
" 81 " 90	19 "	21 "
dieselben Nummern mern erschienen	{ 1. Mai 1858 . 36, 44 12. Mai 1858 . 36, 44 2. Febr. 1857 . 2, 90 4. April 1857 . 4, 90 27. Juni 1857 . 1, 89 11. Sept. 1857 . 1, 90 21. April 1858 . 5, 81	{ 29. April 1857 . 13, 38 13. Mai 1857 . 13, 38 12. März 1857 . 1, 80 27. Mai 1857 . 3, 80 16. Dez. 1857 . 4, 88 30. Dez. 1857 . 2, 79
große Nummern- sprünge vorge- kommen		

Ziehungs-Tage

der k. k. Lotto-Direktion in Wien für das Jahr 1859.

Datum.		Wochen- Tage	Tag des kleinen Spielschlusses.	Gehobene Zahlen
Monat	Tag			
Jänner	12.	Mittwoch	Samstag den 8. Jänner	
	22.	Samstag	Mittwoch den 19. Jänner	
Februar	16.	Mittwoch	Samstag den 12. Februar	
	26.	Samstag	Mittwoch den 23. Februar	
März	12.	Samstag	Mittwoch den 9. März	
	23.	Mittwoch	Samstag den 19. März	
April	2.	Samstag	Mittwoch den 30. März	
	16.	Samstag	Mittwoch den 13. April	
	30.	Samstag	Mittwoch den 27. April	
Mai	11.	Mittwoch	Samstag den 7. Mai	
	21.	Samstag	Mittwoch den 18. Mai	
Juni	1.	Mittwoch	Samstag den 28. Mai	
	11.	Samstag	Mittwoch den 8. Juni	
	22.	Mittwoch	Samstag den 18. Juni.	
Juli	6.	Mittwoch	Samstag den 2. Juli	
	16.	Samstag	Mittwoch den 13. Juli	
	30.	Samstag	Mittwoch den 27. Juli	
August	13.	Samstag	Mittwoch den 10. August	
	27.	Samstag	Mittwoch den 24. August	
September	7.	Mittwoch	Samstag den 3. September	
	21.	Mittwoch	Samstag den 17. September	
Oktober	5.	Mittwoch	Samstag den 1. Oktober	
	19.	Mittwoch	Samstag den 15. Oktober	
	29.	Samstag	Mittwoch den 26. Oktober	
November	12.	Samstag	Mittwoch den 9. November	
	23.	Mittwoch	Samstag den 19. November	
Dezember	7.	Mittwoch	Samstag den 3. Dezember	
	17.	Samstag	Mittwoch den 14. Dezember	
	31.	Samstag	Mittwoch den 28. Dezember	

Ziehungs-Tage

des k. k. Lotto-Loses in Linz für das Jahr 1859.

D a t u m.		Wochen-	Tag	Gehobene Zahlen
Monat	Tag	Tag	des kleinen Spielschlusses.	
Jänner	5.	Mittwoch	Freitag den 31. Dez. 1858	
	19.	Mittwoch	Freitag den 14. Jann. 1859	
	29.	Samstag	Dinstag den 25. Jänner	
Februar	12.	Samstag	Dinstag den 8. Februar	
	23.	Mittwoch	Freitag den 18. Februar	
März	5.	Samstag	Dinstag den 1. März	
	19.	Samstag	Dinstag den 15. März	
	30.	Mittwoch	Donnerstag den 24. März	
April	9.	Samstag	Dinstag den 5. April	
	23.	Samstag	Dinstag den 19. April	
Mai	7.	Samstag	Dinstag den 3. Mai	
	18.	Mittwoch	Freitag den 13. Mai	
	28.	Samstag	Dinstag den 24. Mai	
Juni	8.	Mittwoch	Freitag den 3. Juni	
	18.	Samstag	Dinstag den 14. Juni	
Juli	2.	Samstag	Dinstag den 28. Juni	
	13.	Mittwoch	Freitag den 8. Juli	
	27.	Mittwoch	Freitag den 22. Juli	
August	10.	Mittwoch	Freitag den 5. August	
	24.	Mittwoch	Freitag den 19. August	
September	3.	Samstag	Dinstag den 30. August	
	17.	Samstag	Dinstag den 13. September	
Oktober	1.	Samstag	Dinstag den 27. September	
	15.	Samstag	Dinstag den 11. Oktober	
	26.	Mittwoch	Freitag den 21. Oktober	
November	5.	Samstag	Montag den 31. Oktober	
	19.	Samstag	Montag den 14. November	
Dezember	3.	Samstag	Dinstag den 29. November	
	14.	Mittwoch	Freitag den 9. Dezember	
	24.	Samstag	Dinstag den 20. Dezember	

Das neue und alte Geld.

Vom 1. November 1858 an ist im gesammten österreichischen Kaiserstaate ein neuer Münz- und Rechnungsfuß eingeführt und eine neue gesetzliche Landeswährung (neue Münze) in Umlauf gesetzt. Alle andern Geldwährungen, nämlich: a) die Conventions-Münze sammt den italienischen Liren, b) die Wiener-Währung (Scheingeld), c) die Reichswährung und d) die polnische Währung des Krakauer Gebietes haben von diesem Zeitpunkte an außer Kraft zu treten.

Da das neue Geld nicht sogleich in der erforderlichen Menge in Umlauf gebracht sein kann, so bleiben die alten Münzen (auch die alten Banknoten) nach dem Werthe des neuen Geldes noch eine kurze Zeit in Umlauf; einige davon werden aber ganz außer Umlauf gesetzt. Nachdem ferner die neue österreichische Währung einen von den bisher bestandenen Währungen verschiedenen Werth hat, so ist bei der gesetzlichen Einführung dieser neuen Währung zugleich festgesetzt worden, in welchem Betrage Zahlungsverbindlichkeiten der früheren Währungen, weil dieselben nunmehr gänzlich aufgehoben sind, in der neuen österreichischen Währung berichtet werden können.

Man hat daher vom 1. November 1858 an zu beachten:

1. den Werth der neuen Münzen (österreichische Währung);
2. den Werth der alten Münzen und Banknoten;

3. welche Münzen außer Umlauf gesetzt sind; und
4. in welchem Verhältnisse Zahlungsverbindlichkeiten nach den alten Währungen in der österreichischen Währung zu leisten sind.

I. Münzen der neuen österreichischen Währung

als alleinige gesetzliche Landeswährung im gesammten österr. Kaiserthume,
vom 1. November 1858 an.

Silbermünzen.

- Zwei-Vereinsthaler oder 3 fl.
- Ein-Vereinsthaler gleich 1 fl. 50 Neukreuzer.
- Zwei-Guldenstück.
- Ein-Guldenstück gleich 100 Neukreuzer.
- Viertel-Guldenstück gleich 25 Neukreuzer.

Silber-Scheidemünzen.

- Zehner zu 10 Neukreuzer.
- Fünfer zu 5 Neukreuzer.

Kupfer-Scheidemünzen.

- Drei-Neukreuzerstück.
- Ein-Neukreuzerstück.
- Halber Neukreuzer.

Goldmünzen,

nämlich Kronen und halbe Kronen, dann österreichische Dukaten gelten schon vom 1. Juli 1858 an nicht mehr als gesetzliche Landesmünzen, sondern bloß als Handelsmünzen; daher Niemand verpflichtet ist, dieselben anstatt der österreichischen Währung als Zahlungsmittel anzunehmen. (Patent vom 27. April 1858, §. 7.)

III. Alte Münzen und Banknoten,

welche vom 1. November 1858 an bis zu ihrer Einberufung von Jedermann in dem folgenden Werthe der österreichischen Währung angenommen werden müssen:

Silbermünzen.

Zwei-Guldenstück oder Scudo	2 fl. 10 Neutr.
Ein-Guldenstück oder $\frac{1}{2}$ Scudo	1 " 5 "
Zwanziger (neue) und Lira Austriaca	— " 35 "
Zwanziger (alte)	— " 34 "
Zehner und $\frac{1}{2}$ Lira	— " 17 "
Fünfer und $\frac{1}{4}$ Lira	— " 8 $\frac{1}{2}$ "
Groschen	— " 5 "
Kronenthaler	2 " 30 "
Halbe Kronenthaler	1 " 12 "
Viertel Kronenthaler	— " 55 "

Silber-Scheidemünze.

Sechsz-Kreuzerstück vom Jahre 1848, 1849	10 Neutr.
--	-----------

Kupfer-Scheidemünzen.

Zwei-Kreuzerstück (in Conv. Mze.)	3 Neutr.
Ein-Kreuzerstück (in Conv. Münze) und 5 Centesimi	1 $\frac{1}{2}$ "
Drei-Centesimistück	1 "
Halber Kreuzer (in Conv. Münze) und 1 Centesimi	$\frac{1}{2}$ "

Die Banknoten,

welche auf Silbermünze im Conventions- (20 fl.) Fuße lauten, gelten:

1 fl. bis zur Einziehung	1 fl. 5 Neutr.
2 " " " "	2 " 10 "
5 " " " "	5 " 25 "
10 " bis 30. September 1859	10 " 50 "
50 " " 31. Juli 1859	52 " 50 "
100 " " 31. " "	105 " — "
1000 " " 31. Mai "	1050 " — "

III. Alte Münzen,

welche mit Ende Oktober 1858 außer Umlauf gesetzt sind:

Silbermünzen.

Halbe Gulden oder 30 Kr. Conv. Münzstücke.

Alte Siebzehner, 15 Kr. im Conv. Münzwerthe.

Fünfzehn-Kreuzerstücke, 15 Kr. im Conv. Münzwerthe.

Alte Siebner, 6 Kr. im Conv. Münzwerthe.

Kupfer-Scheidemünzen

im Wiener-Währung- oder Scheingeldwerthe zu 6, 3, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Kreuzer;

im Conventionsmünz-Werthe vom Jahre 1851 zu 3 und zu $\frac{1}{4}$ Kreuzer; ferner

die Krakauer Silbergulden, dann die polnischen

Silber-Scheidemünzen zu 10 und 5 polnischen Groschen.

Die Einlösungs- und Antizipations-Scheine sind schon seit 1. Juli 1858 außer Umlauf gesetzt.

IV. Wie in Zukunft Zahlungsverbindlichkeiten der alten Währungen in der neuen österr. Währung zu leisten sind.

Zu Folge §. 5 des kaiserlichen Patentcs vom 27. April 1858 sind alle Verbindlichkeiten, welche auf einem vor dem 1. November 1858 begründeten Privat-Rechtstitel beruhen und auf eine der alten Währungen (Valuten) lauten, aber erst nach diesem Zeitpunkte berichtigt werden, in der neuen österr. Währung nach folgendem Maßstabe zu leisten:

100 fl. Conventions-Münze (20 fl. Fuß) mit	105 fl.
100 Stück Lire Austriache mit	35 „
100 fl. Wiener-Währung (Scheingeld) mit	42 „
100 fl. Reichs-Währung (24 fl. Fuß) mit	87½ „
100 fl. polnische Währung des Krakauer Gebiets mit	25 „

Mit Finanz-Ministerial-Erlaß vom 21. Mai 1858 sind Reduktions-Tabellen zwischen der neuen österr. Währung und den bisherigen Währungen veröffentlicht worden, welche in allen Fällen zur Richtschnur zu dienen haben, in denen eine Umrechnung in die österr. Währung vorzunehmen ist.

A n h a n g.

Der §. 11 des kaiserlichen Patentcs vom 27. April 1858 ordnet an, daß alle alten inländischen Silbermünzen und Scheidemünzen, die gegenwärtig noch gesetzliche Geltung haben, einzuberufen und außer Umlauf zu setzen sind, und zwar sobald es

thunlich und angemessen erscheint, nämlich, sobald die neuen Münzgattungen für den Bedarf des Verkehrs in hinlänglicher Menge in Umlauf gesetzt sein werden.

Das alte Geld kann daher nur noch kurze Zeit in Umlauf bleiben, ist vom 1. November 1858 nicht mehr Conventions-Münze, sondern muß nach dem Wortlaute des erst angeführten Patentes §. 12 in dem gesetzlichen Werthe der neuen österr. Währung von Jedermann angenommen werden.

Sonach gelten alte Münzen					in österr. Währung	
2 halbe Kupferkreuzer in Conv. Münze	.	—	fl.	1	Neufr.	
6 " " " " " " " " " "	.	—	"	3	"	
2 Kupferkreuzer " " " " " " " " " "	.	—	"	3	"	
4 " " " " " " " " " "	.	—	"	6	"	
30 " " " " " " " " " "	.	—	"	45	"	
60 " " " " " " " " " "	.	—	"	90	"	
67 " " " " " " " " " "	.	1	"	$\frac{1}{2}$	"	
70 " " " " " " " " " "	.	1	"	5	"	

oder 1 fl. Banknote.

1 Sechserl vom Jahre 1848, 1849	—	fl.	10	Neufr.	
5 " " " " " " " " " "	—	"	50	"	
10 " " " " " " " " " "	1	"	—	"	
11 " " " " " " " " " "	1	"	10	"	

oder 1 fl. Banknote und 5 Nfr.

1 Silbergroschen	—	fl.	5	Neufr.	
3 " " " " " " " " " "	—	"	15	"	

10	Silbergroschen	— fl. 50 Neuf.
20	"	1 " — "
21	"	1 " 5 "
oder 1 fl. Banknote.		

1	Silberfünfer	— fl. 8½ Nfr.
2	" oder 1 Zehner	— " 17 "
6	" " 3 "	— " 51 "
12	" " 6 "	1 " 2 "
13	"	1 " 10½ "
oder 1 fl. Banknote und 5½ Nfr.		

1	Zwanziger, alt	— fl. 34 Neuf.
3	" "	1 " 2 "

Für 1 fl. Banknote gehören noch 3 Nfr. dazu.

1	Zwanziger, neu, oder 1 Lira austriaca	— fl. 35 Neuf.
3	" " " 3 Lire austriache	1 " 5 "
	oder 1 fl. Banknote.	

1	Guldenstück oder ½ Scudo	1 fl. 5 Neuf.
oder 1 fl. Banknote.		

1	Zweiguldenstück oder 1 Scudo	2 fl. 10 Neuf.
oder 2 fl. Banknoten.		

Niemand ist verpflichtet, 25 Neukreuzer, oder etwa noch mehr Scheidemünze in österr. Währung an Zahlungsstatt anzunehmen. (Patent vom 27. April 1858. S. 18.)